

INFLA-Band Nr. 66-1

Deutsche Inflation 1916-1923

Die Germania-Ausgaben der Inflationszeit ab Mi. 140

Teil 1: Einführung

Günter Bechtold

Unter Mitwirkung von Dr. Irmin Jahn, Dieter Kamradt, Arne Karusseit, Dieter Tschimmel

Mit diesem Band eröffnen der Autor und seine bewährten Mitarbeiter den Reigen der Veröffentlichungen über die Germaniamarken des Deutschen Reiches ab Mi 140. Um das umfangreiche Gebiet voll abzudecken, werden vermutlich drei Bände erforderlich sein. Im ersten Band haben wir alles zusammengefasst, was unserer Meinung nach für das Verständnis der Germaniamarken notwendig ist. Die bearbeiteten Kapitel sollen das verdeutlichen.

In den beiden ersten Kapiteln wird daher auch auf den geschichtlichen Hintergrund und die damals in Deutschland herrschenden Zustände eingegangen. Die Kapitel 3 und 4 befassen sich mit der Herstellung, wobei in Kapitel 4 die Typen I und II im Mittelpunkt stehen. Die Besprechung der Bogen, auch die der Rollenbahnbogen, folgt in Kapitel 5 an das sich eine eingehende Beschäftigung mit den HAN in Kapitel 6 anschließt. Den Rollenmarken ist das folgende Kapitel 7 gewidmet, und die oft geschmähten Lochungen (Firmenlochungen, Behördenlochungen) werden in Kapitel 8 behandelt. Den größten Umfang nehmen die Kapitel 9–11 ein, in denen die Abarten, die Besonderheiten und - sehr ausführlich - die Druckzufälligkeiten vorgestellt werden. Etwas „Nostalgisches“ haben wir in Kapitel 12 festgehalten. Danach folgen die notwendigen Rubriken, darunter auch ein ausführliches Stichwortverzeichnis und zum Abschluss die Vorstellung von Autor und Mitarbeitern.

Diese kurzen Beschreibungen können aber nur einen Ausschnitt aus der Vielfalt der Sachverhalte und der Vielzahl der Informationen, die dieser Band enthält, widerspiegeln. Ein Hinweis für die Folgebände sei uns abschließend gestattet: Ohne den Band 66-1 kann Vieles nicht vollständig verstanden werden, weil immer wieder Verweise auf ihn erfolgen, damit wir uns in den Folgebänden, die 2012 und 2013 erscheinen sollen, nicht ständig wiederholen müssen.

Leseprobe aus INFLA-Band 66-1

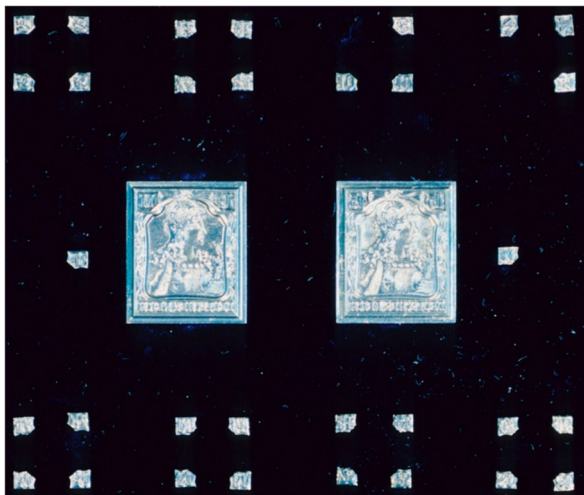
ZENKER und KIPPING waren wieder einmal in den Gewölben des Museums auf Schatzjagd, und sie wurden fündig. Zuerst entdeckten sie die kompletten Druckformen der Druckbogen für die Markwerte der Reichspost (Mi 78–81) und anschließend auch noch eine Kassette (Abb. des Inhaltes nächste Seite) mit sehr interessantem Inhalt: Sauber auf schwarzen Samt gebettet, befanden sich darin zwei Druckstöcke der Germania, der linke mit schraffiertem, der rechte mit freiem (ohne) Hintergrund. Das Überraschende aber waren die zahlreichen kleinen, paarweise gruppierten Kleinteile, die seitenverkehrte Zahlen oder den Buchstaben „M“ trugen. Der Verwendungszweck dieser „Bruchstücke“ war zunächst nicht klar.

Erst bei genauerer Betrachtung der Germania-„Stöckel“ fand sich die Lösung. Beide Stücke besaßen nämlich an den Stellen der Wertangaben in der linken und rechten oberen Ecke Aussparungen, in die man diese Kleinteile einsetzen konnte. Bei beiden Stöckeln war das bereits geschehen, beim linken mit den Wertangaben „M“ und „1¼“, beim rechten mit zweimal „15“. Wir wollen versuchen, dies anhand einer Vergrößerung des linken Stöckels deutlicher zu zeigen. Hier sieht man, dass sich die eingesetzten Wertbezeichnungen optisch etwas von ihrer Umgebung abheben. Auch sind stellenweise dunklere Umrahmungen dieser Einsätze erkennbar, die von noch vorhandenen kleinen Zwischenräumen herrühren. Von solch einem zusammengesetzten Gebilde, das man durchaus als „Urstöckel“ ansehen kann, wurden dann weitere Abformungen, die eigentlichen Druckstöckel, hergestellt. Dabei achtete man natürlich darauf, dass die Fugen um die Einsätze herum nicht sichtbar wurden, was auch durch die späteren Drucke bestätigt worden ist.

Das Wort „Urstöckel“ wurde von uns bewusst in Anführungszeichen gesetzt, da diese Bezeichnung dem Wortsinn nach nicht einwandfrei ist. Ein „richtiges“ Urstöckel ist immer von einem Stecher in der Regel nur als Unikat gefertigt worden. Da aber von dem als „Urstöckel“ bezeichnetem Gebilde nur durch das Einsetzen der Wertangaben weiter verwendbare Abformungen entstehen konnten, ist die Ausdruck „Urstöckel“ vertretbar.

Nach Durchsicht der Kassette kam man zu dem Ergebnis, dass genau die Teile vorhanden waren, die man für die „Urstöckel“ aller Germania-Marken ab Mi 98 benötigte. Wenn man abzählt, wie viele unterschiedliche Wertstufen ab 1916 ausgegeben wurden, findet man folgende 18 Werte (Reihenfolge nach MICHEL):

2½; 7½; 15; 2; 35; 75; 5; 10; (15;) 20; 30; 40; 50; 60; 75; 80; 1 M; 1¼ M; 2 M; 4 M.

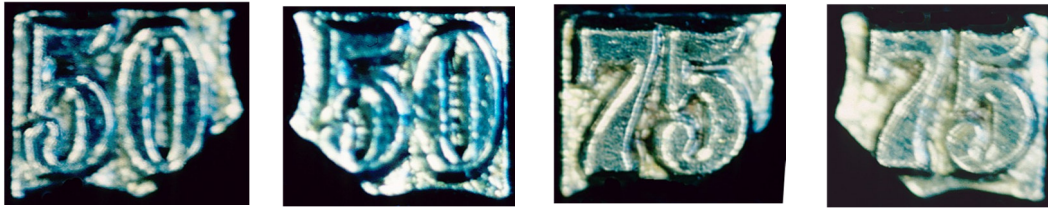


Kompletter Kassetteninhalt



Linkes „Urstöckel“ aus der Kassette für den Wert zu 1¼ Mark

Entsprechend enthält die Kasette **18** Paare von Kleinteilen, davon **16** separat eingeordnet und **2** bereits in die „Urstöckel“ eingefügt. Um zu zeigen, dass für jede Wertstufe Einsätze für die linke und rechte Ecke vorhanden waren, haben wir einige Kleinteile durch Spiegelung lesbar gemacht. Zwei Paare davon sind hier gemeinsam zu sehen.



Wertziffernpaare (nach Spiegelung)

Wir wollen noch auf Folgendes hinweisen: Diese Einsatzstücke mit Ecken und Kanten mussten jeweils in die Aussparungen im Rahmen eingepasst werden. Dies gelang nicht immer, ohne „Abarten“ zu produzieren. Man erkennt dies daran, dass die Wertbezeichnungen manchmal etwas verschoben in der dafür vorgesehenen Umrandung stehen. Das kann man bei der **Germania** besonders gut bei den zweifarbigen Marken Mi 150–153 beobachten.

Durch diesen Kassettenfund wurde bewiesen, dass die „Urstöckel“ nicht für jede Germaniawertstufe komplett als Ganzes neu anzufertigen waren. Man nutzte stattdessen eine praktische und zeitsparende Idee: Gestochen wurden das (seitenverkehrte) Markenbild mit Rahmen, aber leeren Wertfeldern, sowie separat alle benötigten Wertbezeichnungen (ebenfalls im Spiegelbild). Da der Originaldruckstock zu kostbar war, als dass man an ihm hätte die Aussparungen vornehmen wollen, erstellte man – mittels einer hier nicht näher beschriebenen Technik – ein Duplikat. Dieses wurde dann so präpariert, dass es in der oben geschilderten Weise zum „Urstöckel“ für zahlreiche Germaniawerte werden konnte. Erneut abgeformt und dupliziert, entstanden dann daraus schließlich die Druckstöcke.